

WITALI WYGODSKI

Bei der Vorbereitung der Veröffentlichung der Exzerpte von Marx und der Rohentwürfe des "Kapitals" im Rahmen der MEGA (2) wurden von der Marx-Engels-Forschung umfangreiche qualitativ neue Ergebnisse gewonnen, die meines Erachtens neue Anstöße auch für die Forschung auf dem Gebiet der politischen Ökonomie geben und das theoretische und methodologische Niveau dieser Wissenschaft erhöhen müssen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich auf drei Probleme beziehen, die mir besonders perspektivreich scheinen.

E r s t e n s . Die Erforschung des gesamten literarischen Nachlasses von Marx und Engels als Ganzes gibt uns die Möglichkeit, unsere Vorstellungen über den Prozeß der von Marx und Engels in der Geschichte der Gesellschaftswissenschaften vollbrachten Revolution, über den Prozeß der Aufdeckung der Quellen des Marxismus und ihrer Verwandlung in seine Bestandteile zu vertiefen.

Die Untersuchung der Geschichte des "Kapitals", die während der Veröffentlichung der Marxschen ökonomischen Manuskripte der 50er bis 70er Jahre bedeutend fortgeschritten ist, zeigt, daß das Werden und die Entwicklung der Marxschen politischen Ökonomie sich im Rahmen der erwähnten wissenschaftlichen Revolution vollzogen und darum nur unter der Bedingung allseitig verstanden werden können, wenn sie im untrennbaren Zusammenhang mit der Entwicklung der dialektisch-materialistischen Geschichtsauffassung und der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus betrachtet werden, d.h. gerade so, wie es in der Tat war.

Es ist bekannt, daß die marxistische politische Ökonomie nicht geschaffen werden konnte und sich nicht weiterentwickeln könnte, wenn sie nicht mit der dialektisch-materialistischen Methode, mit der Methode des "Kapitals" ausgerüstet wäre. Zur gleichen Zeit bildet ihr Hauptkettenglied - die Lehre über den Mehrwert - den Hauptpunkt des wissenschaftlichen Kommunismus, seine ökonomische Grundlage. Dieser Zusammenhang gilt auch für unsere Zeit.

Z w e i t e n s . Je tiefer wir den ökonomischen Nachlaß von Marx und Engels untersuchen, desto unbezweifelbarer wird für uns - im vollen Einklang mit der materialistischen Geschichtsauffassung und mit der Lehre über die ökonomische Gesellschaftsformation - die Tatsache, daß die ökonomische Theorie von Marx als politische Ökonomie in weitem Sinne geschaffen wurde. Sie umfaßt die ganze Geschichte der menschlichen Gesellschaft, nicht nur die des Kapitalismus, sondern auch die der vorkapitalistischen Formationen, und noch mehr: sie schließt in sich auch die wissenschaftliche Prognose der kommunistischen Gesellschaftsformation ein.

Die Analyse der kapitalistischen Produktionsweise überwiegt natürlich im ökonomischen Nachlaß von Marx und Engels, er wird aber durch diese Analyse keineswegs erschöpft.

Endlich d r i t t e n s . Die Veröffentlichung des ökonomischen Nachlasses von Marx ermöglicht uns das Verständnis der Methode der marxistischen politischen Ökonomie selbst, das Verständnis ihres grundlegenden Aspektes - der Anerkennung des objektiven Charakters des Doppelcharakters der ökonomischen Kategorien und der sich daraus ergebenden Forderung, diesen Doppelcharakter aufzudecken und seine Untersuchung zu vertiefen.

Ich versuche, diesen Aspekt der Marxschen Methode am Beispiel der Arbeitswerttheorie, und zwar an dem Stadium der Erarbeitung dieser Theorie, das im Manuskript 1861-1863 vorhanden ist, zu illustrieren.

+ + +

Das Manuskript 1861-1863, das von Engels als "wertvoll" bezeichnet wurde, nimmt im ökonomischen Erbe von Marx einen überaus ehrenvollen Platz ein.

In den Jahren 1976-1982 wurde dieses umfangreiche Manuskript (sein Umfang beträgt mehr als 200 Druckbogen) in den Sprachen des Originals im Rahmen der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) zum ersten Mal veröffentlicht. ⁽¹⁾ Zum ersten Mal wurde damit das Manuskript 1861-1863 als ein einheitliches Ganzes vorgelegt, und dieser Umstand schafft die unabdingbaren Voraussetzungen auch für sein Erfassen als eine einheitliche und wichtige Entwicklungsstufe der Ausarbeitung der ökonomischen Lehre von Marx.

Ein solches Erfassen dieses Manuskripts in seinem ganzen Umfang steht erst bevor, obschon einige interessante Untersuchungen sowohl einzelner theoretischer Probleme, die im Manuskript erforscht wurden, als auch des Manuskripts als Ganzes bereits durchgeführt wurden. ²⁾ Meinerseits möchte ich versuchen, sowohl einige Aspekte der Werttheorie, die von Marx in diesem Manuskript ausgearbeitet wurden, zu betrachten, als auch jenen bedeutenden Fortschritt zu charakterisieren, den Marx hier im Vergleich mit dem vorherigen Manuskript 1857/58 erzielt hat. Mir scheint, daß unter Berücksichtigung der grundlegenden Rolle der Werttheorie im ökonomischen Nachlaß von Marx diese Betrachtung eine bestimmte Bedeutung namentlich für die Charakteristik des Manuskripts 1861-1863 als einer bestimmten Entwicklungsstufe in der Geschichte des "Kapitals" hat. (Freilich muß man dabei ins Auge fassen, daß der theoretische Reichtum dieses Manuskripts mit der darin ausgearbeiteten Werttheorie noch nicht sein Bewenden hat.)

I.

Versucht man in allgemeiner Form das Manuskript 1861-1863 als eine Etappe in der Marxschen Ausarbeitung der Werttheorie zu charakterisieren, so kann man behaupten, daß Marx hier zum ersten Mal den Doppelcharakter des Werts entdeckt und untersucht hat - sowohl im allgemeinen, als auch in den einzelnen konkreten Erscheinungsformen. Auf der vorhergehenden Entwicklungsstufe - im Manuskript 1857/58 - hatte Marx den Doppelcharakter der warenauffassenden Arbeit entdeckt ³⁾, und als Folge dessen den Doppelcharakter der Ware selbst; ⁴⁾ Marx hatte dabei die Ware als eine Einheit von materiellem Inhalt und sozialer Form, von Gebrauchswert und Wert dargestellt.

Zu gleicher Zeit wurde von Marx auch die Doppelnatur des Gebrauchswerts der Ware entdeckt. Indem der Gebrauchswert als das Produkt der konkreten Arbeit erscheint, stellt er sich als die materielle Substanz der Ware dar und ist gleichzeitig ein Element der ökonomischen Form. "Tritt nicht der Gebrauchswert als solcher, - fragt Marx, - in die Form selbst ein, als die ökonomische Form selbst bestimmend, z.B. im Verhältnis von Kapital und Arbeit?" ⁵⁾ Auf diese Weise erscheint als der Ge-

brauchswert der Ware Arbeitskraft die spezifisch gesellschaftliche Arbeit, die wert- und mehrwertschaffende Arbeit. Was den Wert angeht, so hatte Marx im Manuskript 1857/58 lediglich mit voller Bestimmtheit festgestellt, daß er als ein Produkt der abstrakten Arbeit als die soziale Form der Ware erscheint ⁶⁾, indem der Tauschwert seinerseits schon die soziale Form des Werts darstellt. ⁷⁾

Wenden wir uns jetzt dem Gegenstand unserer Betrachtung - dem Manuskript 1861-1863 zu, und fixieren - Marx folgend - die darin enthaltenen Hauptmomente der Analyse der Doppelnatur des Werts.

Man kann vor allem feststellen, daß Marx in diesem Manuskript den Doppelcharakter des Werts hauptsächlich in der Form der Unterscheidung zwischen dem gesellschaftlichen und dem individuellen Wert erforscht. Den relativen Mehrwert analysierend, der meistens in der Form des Wachstums der Produktivität der Arbeit realisiert wird, zeigte Marx, daß dieser Prozeß zwei Phasen durchläuft.

In der ersten Phase ist das Wachstum der Produktivität der Arbeit nicht allgemein, und als Resultat dessen entsteht eine Differenz zwischen dem gesellschaftlichen und dem individuellen Wert, und zwar bleibt der gesellschaftliche Wert derselbe, indem der individuelle Wert eines Kapitalisten oder einer Gruppe von Kapitalisten, in deren Betrieben das Wachstum der Produktivität der Arbeit erreicht wurde, sinkt. "Es handelt sich hier um den Fall, - schreibt Marx, - wo gestiegene Productivität der Arbeit noch nicht allgemein geworden in demselben Geschäftszweig, der Capitalist also verkauft (in bestimmter Proportion wenigstens, denn er wird immer wohlfeiler verkaufen als der andre) als ob mehr Arbeitszeit zur Herstellung seines Products nöthig gewesen wäre als wirklich dazu nöthig war. Er verkauft z.B. das Product von 3/4 Stunden zum Product von 1 Stunde, weil die Mehrzahl seiner Concurrenten noch 1 Stunde zur Herstellung dieses Products bedürfen." ⁸⁾

In der zweiten Phase wird das Wachstum der Produktivität der Arbeit allgemein, der gesellschaftliche Wert sinkt auf das Niveau des individuellen, und die Differenz zwischen diesen Formen des Werts verschwindet. ⁹⁾ In der neuen Etappe des Wachstums

der Produktivität der Arbeit entsteht sie wieder.

Marx entdeckte sozusagen drei soziale Funktionen des Unterschieds zwischen dem gesellschaftlichen und dem individuellen Wert.

Erstens erscheint dieser Unterschied als das Instrument der Konkurrenz innerhalb eines Produktionszweiges. Ein Kapitalist, der den individuellen Wert seines Produkts senken konnte, verkauft es zu einem Preis, der niedriger als der gesellschaftliche Wert, aber gleichzeitig höher als der individuelle Wert ist: "Bei Einführung neuer Maschinerie, so lange die Masse der Production noch auf Grundlage der alten Productionsmittel fort-dauert, kann der Capitalist die Waare unter ihrem gesellschaftlichen Werth verkaufen, obgleich er sie über ihrem individuellen Werth verkauft, d.h. über der Arbeitszeit, die er unter dem neuen Productionsproceß zu ihrer Herstellung bedarf." (10) Die Differenz zwischen dem Marktpreis und dem individuellen Wert der Ware bildet den Surplusprofit, den Extraprofit, der als Hauptantrieb der Konkurrenz innerhalb eines Produktionszweiges erscheint - der Hauptsphäre des Konkurrenzkampfes. "Die Konkurrenz ... bewirkt hier also, - sagt Marx, - daß der Werth jeder einzelnen Waare in einer besondern Productionssphäre bestimmt ist durch die Gesamtmasse der gesellschaftlichen Arbeitszeit, die die Gesamtmasse der Waaren dieser besondern gesellschaftlichen Productionssphäre erheischt und nicht durch die individuellen Werthe der einzelnen Waaren, oder die Arbeitszeit, die die einzelne Waare ihrem besondern Producenten und Verkäufer gekostet hat. Dadurch ergibt sich aber von selbst, daß unter allen Umständen, die Capitalisten, ... deren Productionsbedingungen günstiger sind als die durchschnittlichen Productionsbedingungen, einen Surplus Profit machen, also ihr Profit über der allgemeinen Profitrate dieser Sphäre steht." (11)

Zweitens: Die Differenz zwischen dem gesellschaftlichen und dem individuellen Wert erscheint als Antrieb des technischen Fortschritts, denn die Einführung der Maschinerie ist ein mächtiges Mittel des Wachstums der Produktivität der Arbeit und daher auch des Surplusprofits: " ... verkürzt sie die Einführung der

Maschinerie relativ die nothwendige Arbeitszeit in den Ateliers, worin sie neu eingeführt ist. Sind 2 Arbeitsstunden des Handwebers nach der Einführung des Powerlooms nur noch = 1 gesellschaftlich nothwendigen Arbeitsstunde, so ist 1 Arbeitsstunde des Powerloomweavers jetzt, bevor der Powerloom allgemein in diese Art Weberei eingeführt ist, grösser als die nothwendige Arbeitsstunde. Ihr Product hat einen höheren Werth als das einer Arbeitsstunde. ... der Capitalist, der den powerloom benutzt, das Product 1 Stunde zwar unter dem Niveau der alten Arbeitsstunde verkauft, unter seinem bisherigen gesellschaftlich nothwendigen Werth, aber über ihrem individuellen Werth, d.h. über der Arbeitszeit, die er selbst zu seiner Herstellung mit Hilfe des powerloom anzuwenden hat." (12)

Drittens endlich charakterisiert der genannte Unterschied die Verstärkung der Ausbeutung der Arbeiterklasse - was sich am Wachstum des relativen Mehrwerts, oder anders gesagt, an der Verbilligung der Lebensmittel, die in die Konsumtion des Arbeiters eingehen, und daher an der Verminderung des Werts der Arbeitskraft sowie an der Aneignung der Differenz zwischen dem individuellen und dem gesellschaftlichen Wert der Ware Arbeitskraft, zeigt. Dieses letzte Moment verdient eine ausführliche Behandlung.

Marx schreibt: ... in Folge der gesteigerten Productivität der Arbeit dieser besondre Arbeitszweig über das Niveau des gesellschaftlichen Durchschnittsarbeiters in demselben Zweig steigt, daher der Werth z.B. der Arbeitsstunde im Verhältniß zu allen andren Waaren steigt, der Capitalist diese Arbeit zahlt als Niveauarbeit - nach dem alten Maaßstab - sie aber verkauft als über dem Niveau stehende". (13) In der That hat der Arbeiter eines Kapitalisten, der eine Erhöhung der Produktivität der Arbeit erzielt hat, ein Recht (es geht sozusagen um ein ökonomisches Recht, das durch die objektiven ökonomischen Gesetze bedingt ist) auf die Aneignung zumindest eines bestimmten Anteils an der Differenz zwischen dem gewachsenen individuellen Wert seiner Arbeitskraft und deren gesellschaftlichem Wert, der sich nicht verändert hat. Die Arbeit dieses Arbeiters schafft in einer bestimmten Zeit einen größeren Wert als eine durchschnittliche gesellschaftliche Arbeit. Sie erscheint als

Arbeit von höherem Niveau, als zur Potenz erhobene einfache Arbeit. Kurz gesagt, der individuelle Wert seiner Arbeitskraft hat zugenommen, der Kapitalist aber bezahlt ihm nur den gesellschaftlichen Durchschnittswert und eignet sich vollständig die entsprechende Differenz zwischen diesen Größen an. ⁽¹⁴⁾ "Selbst wenn der Capitalist, - sagt Marx, - der die neue Maschinerie einführt, höheren als den Durchschnittsarbeitslohn zahlt, rührte der von ihm realisierte Ueberschuß über den normalen Mehrwerth, den von den andren Capitalisten in demselben Geschäftszweig realisirten Mehrwerth, nur davon her, daß der Arbeitslohn nicht in demselben Verhältnis vermehrt wird, in welchem diese Arbeit über die Durchschnittsarbeit steigt, daß also stets eine relative Vermehrung der Surplusarbeitszeit stattfindet." ⁽¹⁵⁾

Es ist zu bemerken, daß terminologisch der Unterschied zwischen dem individuellen und dem gesellschaftlichen Wert der Ware Arbeitskraft weder im Manuskript 1861-1863, noch in den anderen Werken von Marx verfestigt ist. In der Tat jedoch wurde dieser Unterschied von Marx gemacht.

II.

Die Unterscheidung zwischen dem individuellen und dem gesellschaftlichen Wert liegt auch der von Marx im Manuskript 1861-1863 ausgearbeiteten Theorie des Durchschnittsprofits und des Produktionspreises zugrunde. Marx zeigte, daß die Entstehung des Produktionspreises zwei Momente in sich einschließt: die Reduktion der individuellen Werte auf den Marktwert (gesellschaftlichen Wert) im Prozeß der Konkurrenz innerhalb eines Zweiges; die Reduktion der Marktwerte auf den Produktionspreis im Prozeß der Konkurrenz zwischen den Produktionszweigen. ⁽¹⁶⁾ In der vorhergehenden Etappe, im Laufe der Arbeit am Manuskript 1857/58 hatte Marx den Prozeß der Entstehung der Gesamt- (Durchschnitts-)Profitrate ⁽¹⁷⁾, d.h. eigentlich den Prozeß der Reduktion der individuellen Profitraten auf die gesellschaftliche, die Gesamtprofitrate, betrachtet, aber erst im Manuskript 1861-1863 wurde dieser Prozeß als organischer Bestandteil der Entstehung des Produktionspreises dargestellt. ⁽¹⁸⁾ (Hier wurde eine Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der Wissenschaft bestätigt, die von Marx hervorgehoben wurde: die Wissenschaft

errichtet oft zuerst die einzelnen Stockwerke ihres Gebäudes und legt erst dann dessen Fundament. ⁽¹⁹⁾

In der Theorie des Durchschnittsprofits und des Produktionspreises wurde die Kategorie des Werts von Marx in bezug auf die kapitalistische Produktionsweise konkretisiert. Die Ware erscheint hier nicht bloß als Produkt der Arbeit, sondern als Träger des vorgeschossenen Kapitals und des Mehrwerts, dessen Realisation im Maßstab des Zweiges notwendig ist, damit die Gesamtmasse der Waren dieses Zweiges zu ihrem gesamtgesellschaftlichen Wert, d.h. zu ihrem Marktwert, verkauft wird. Wird nur ein Teil der Gesamtmasse der Waren realisiert, so bedeutet das, daß jede einzelne Ware unter dem gesellschaftlichen Wert verkauft wird, im Resultat dessen ist die volle Ersetzung des ausgelegten Kapitals und die volle Realisation des Mehrwerts nicht möglich. ⁽²⁰⁾

Man darf aber nicht denken, daß der Marktwert bloß gleich der Summe der individuellen Werte ist. Im Gegenteil, der individuelle Wert einer einzelnen Ware oder irgendeines Teils der Warenmasse entsteht als Quotient der Division des gesellschaftlichen Werts durch entsprechende Quantität des Produkts. Das geschieht deshalb, weil sogar wenn für jeden Teil des Gesamtprodukts des Zweiges die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit, für den ganzen Zweig insgesamt aber eine zu große, die gesellschaftlich notwendige übersteigende Arbeitsmasse aufgewendet wurde, der gesellschaftliche Wert der Waren des Zweiges geringer als die Summe der individuellen Werte sein wird. Der Unterscheidung des individuellen vom gesellschaftlichen Wert entsprechend wird in der Theorie des Durchschnittsprofits und Produktionspreises die individuell notwendige von der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit unterschieden. ⁽²¹⁾ Indem Marx die das konkrete Niveau des Marktwerts bestimmenden Faktoren untersucht, teilt er die individuellen Produktionsbedingungen im betreffenden Zweig in 3 Gruppen: 1) die besten mit der maximalen Arbeitsproduktivität und folglich mit dem minimalen individuellen Wert des Produkts; 2) die schlechtesten; 3) die mittleren. Der Marktwert schwankt zwischen dem individuellen Wert der Produkte der ersten Gruppe als niedrigster Grenze und dem individuellen Wert der Produkte der zweiten Gruppe als höchster Grenze. ⁽²²⁾ Die Kon-

kurrenz innerhalb eines Produktionszweiges, von der das spezifische Gewicht jeder der drei Gruppen in der Gesamtproduktion des Produktionszweiges abhängt, bestimmt das konkrete Niveau des Marktwerts im Rahmen dieser Grenzen. ²³⁾ Wie außerdem bereits bemerkt wurde, beeinflusst das spezifische Gewicht dieses Produktionszweiges, seine "Quote" im System der gesellschaftlichen Produktion, die Größe des Marktwerts. ²⁴⁾

Der Marktwert gestattet es den Kapitalisten, die zur ersten und manchmal zur dritten Gruppe gehören, einen Extraprofit zu erzielen; der Kampf darum macht, wie bereits bemerkt wurde, den Hauptanreiz zur Konkurrenz innerhalb eines Produktionszweiges aus. ²⁵⁾

Im Unterschied zum Marktwert, der den real unter den Bedingungen der kapitalistischen Verhältnisse produzierten Wert, den wirklichen Wert darstellt ²⁶⁾, - erscheint der Durchschnittsprofit als Kategorie der Distribution des gesamten Mehrwerts zwischen den verschiedenen Produktionszweigen. ²⁷⁾ Der Produktionspreis seinerseits entsteht auf der Grundlage der Herausbildung des Marktwerts und des Durchschnittsprofits. In der Tat besteht er aus den Produktionskosten und dem Durchschnittsprofit, aber die Produktionskosten sind gleich dem Wert nach Abzug des Mehrwerts. Folglich bedeutet die Entstehung des Marktwerts auf der Grundlage der individuellen Werte gleichzeitig die Entstehung der gesellschaftlichen Produktionskosten auf der Grundlage der individuellen Produktionskosten. Die Konkurrenz zwischen den Produktionszweigen vollendet diesen Prozeß, indem sie den individuellen Profit in den Durchschnittsprofit und die individuellen Produktionspreise in die gesellschaftlichen verwandelt. Der Umstand, daß als Zentrum der Schwankungen der Marktwerte unter den Bedingungen des Kapitalismus nicht der Wert, sondern seine verwandelte Form - der Produktionspreis - erscheint, widerspiegelt sich in der Theorie so, daß sich der Unterschied zwischen dem individuellen und dem gesellschaftlichen Wert in den Unterschied zwischen dem individuellen und dem gesellschaftlichen Produktionspreis verwandelt ²⁸⁾, und der Extraprofit erscheint bereits als Form der Realisation dieses letztgenannten Unterschieds.

Die Erforschung des Doppelcharakters des Werts im Manuskript 1861-1863 wurde von Marx im Laufe der Ausarbeitung der Theorie der Grundrente, im Prozeß der Anwendung der gesamten Theorie des Durchschnittsprofits und des Produktionspreises auf einen konkreten Fall der Wirkung des kapitalistischen Monopols, weitergeführt. Unter den spezifischen Bedingungen der kapitalistischen Landwirtschaft, wo das Monopol des Privateigentums an Grund und Boden herrscht (das schließt die Herrschaft der kapitalistischen Verhältnisse im betrachteten Zweig und die begrenzte Anzahl der besten Grundstücke ein) ²⁹⁾, entsteht erstens eine stabile Differenz zwischen dem Marktwert der landwirtschaftlichen Produkte und ihrem gesellschaftlichen Produktionspreis. Diese Differenz bildet die Quelle der absoluten Grundrente. ³⁰⁾ Zweitens tendieren die Marktwerte ebenso wie die gesellschaftlichen Produktionspreise der landwirtschaftlichen Produkte zu den individuellen Werten und individuellen Produktionspreisen der am wenigsten produktiven Grundstücke; als Resultat bekommen die Kapitalisten, die die Produktion auf produktiveren Grundstücken durchführen, einen Surplusprofit, dessen Quelle die stabile Differenz zwischen dem gesellschaftlichen und dem individuellen Produktionspreis bildet, der dann in der Form der Differentialgrundrente fixiert wird. ³¹⁾

Aus der Marxschen Theorie der Grundrente folgt, daß sowohl die absolute als auch die Differentialrente das Produkt der Mehrarbeit der landwirtschaftlichen Arbeiter ist. Für die absolute Grundrente, deren Quelle der Überschuß des Werts des landwirtschaftlichen Produkts über seinen Produktionspreis ist, ist dieser Umstand klar genug und braucht kaum erklärt zu werden. "... abgesehen von dem Unterschied in der Fruchtbarkeit der Ländereien, die Rente überhaupt daher stammt, daß das Agriculturncapital im Verhältnis zum constanten Theil des Capitals - eine größere Quantität von Arbeit in Bewegung setzt als das Durchschnittscapital in der not agricultural industry". ³²⁾ Aber die Differentialgrundrente entsteht auch als das Resultat der höheren Produktivität der Arbeit der landwirtschaftlichen Arbeiter, die auf fruchtbareren Grundstücken beschäftigt sind. "Des Arbeiters, - schreibt Marx, - der auf dem fruchtbareren Boden

arbeitet, Arbeit ist productiver als die dessen der auf dem minder fruchtbaren Boden arbeitet". ³³⁾ Diese Tatsache ist wichtig, denn sie beweist die Realität des gesellschaftlichen Werts, seinen Produktionscharakter.

Was aber den gesellschaftlichen Produktionspreis betrifft, so ist er offensichtlich ein Faktor der Produktion, weil die Produktionskosten einen seiner Bestandteile bilden, und zugleich ein Distributionsfaktor, weil der Durchschnittsprofit in ihn eingeht.

IV.

Wir sehen, daß die Schaffung des Manuskripts 1861-1863 einen bedeutsamen Schritt in der Ausarbeitung der Werttheorie von Marx darstellte. Die Erforschung des Doppelcharakters des Werts (eben das ist die Konkretisierung des allgemeinen Prinzips der Dialektik, das die Spaltung eines einheitlichen Ganzen und die Erkenntnis seiner immanent gegensätzlichen Teile) ³⁴⁾ war nicht nur für sich selbst wichtig. Sie gestattete es Marx, solche wesentlichen Abschnitte seiner ökonomischen Lehre auszuarbeiten wie z.B. die Theorie des relativen Mehrwerts, der Theorie des Durchschnittsprofits und des Produktionspreises sowie der Theorie der Grundrente.

Zwischen den einzelnen Etappen in der Geschichte des "Kapitals" gibt es keine unüberwindbaren Mauern. Alle diese Etappen sind miteinander verbunden und gehen ineinander über, jede vorhergehende Etappe schafft die notwendigen Voraussetzungen für die nächste. In bezug auf unser Thema waren solche Voraussetzungen, die im Manuskript 1857/58 geschaffen wurden, die Erkenntnis des Doppelcharakters des Gebrauchswerts der Ware und die Ausarbeitung der Frage der Reduktion der individuellen Profite auf den gesamten (durchschnittlichen, gesellschaftlichen) Profit. Die Untersuchung des Doppelcharakters des Werts wurde von Marx dann im Manuskript 1863-1865 fortgesetzt und hat ihre Widerspiegelung, erstens, im Begriff des falschen sozialen Werts und, zweitens, in der Analyse des Doppelcharakters des Werts der Arbeitskraft, in der ökonomischen Begründung der Möglichkeit und Notwendigkeit des ständigen Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Klasse der Kapitalisten um Arbeitsloohnerhöhungen und die

Verkürzung des Arbeitstages gefunden. Da die Ausarbeitung dieser beiden Probleme ihrem Wesen nach schon im Manuskript 1861-1863 enthalten ist, gestatte ich mir, ausführlicher darauf einzugehen.

Aus der Theorie des Durchschnittsprofits und des Produktionspreises, insbesondere aber aus der Theorie der Grundrente folgt, daß unter den Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise der gesellschaftliche Marktwert der Ware mit Notwendigkeit von ihrem individuellen Wert losgerissen wird. Als Resultat dient ein Teil der Mittel der Gesellschaft der Bezahlung des Extraprofits der Kapitalisten. Der widersprüchliche Charakter des Marktwerts veranlaßte Marx, ihn im Manuskript 1863-1865 als falschen sozialen Wert zu bezeichnen ³⁵⁾, in demselben Sinne, in dem er den irrationalen, verkehrten und sogar mystischen Charakter der kapitalistischen Verhältnisse überhaupt charakterisierte.

Als Marx im Jahre 1865 seine langfristigen Untersuchungen über die Ware Arbeitskraft zusammenfaßte, fixierte er klar zwei Elemente, aus denen dieser Wert besteht: aus einem rein physischen Element - dem Wert der Lebensmittel, die für die Erhaltung und Reproduktion der Arbeitskraft notwendig sind; dieses Element bildet die niedrigste Grenze des Werts der Arbeitskraft. Und zweitens aus einem sozialen Element, das durch das Niveau der Kultur, durch das traditionelle Lebensniveau, durch die Lage der Arbeiterklasse in einem gegebenen Land usw. bedingt ist. ³⁶⁾

Der Kapitalist, der ständig nach dem Maximalprofit strebt, will den Arbeitslohn auf das physische Minimum reduzieren. Das tatsächliche Niveau des Arbeitslohns und die tatsächliche Größe des Arbeitstages aber bilden sich im Prozeß des beständigen Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Klasse der Kapitalisten heraus. Dieser Kampf ist folglich notwendig. ³⁷⁾ Er ist aber auch möglich und zwar infolge des objektiven Unterschieds zwischen den physischen und den sozialen Elementen des Werts der Arbeitskraft. Es ist hinzuzufügen, daß die Unterscheidung des physischen und des sozialen Elements sich als das qualitative Moment der Doppelnatur des Werts der Arbeitskraft darstellt, wobei die obenerwähnte Unterscheidung ihres individuellen und

gesellschaftlichen Werts als quantitatives Moment der genannten Doppelnatur erscheint.

Die Marxsche Erforschung der Doppelnatur des Werts hat ihre Weiterentwicklung in der Leninschen Theorie des Imperialismus gefunden. Lenin hat gezeigt, daß monopolistischer Extraprofit in hohem Grade auf dem Unterschied zwischen den individuellen und den gesellschaftlichen Produktionskosten basiert, auf der Senkung der individuellen Kosten, die die Monopole auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erzielen.³⁸⁾ Die Methodologie der Leninschen Forschung hat m.E. die grundsätzliche Bedeutung für die Analyse jenes Mechanismus, mit dessen Hilfe der staatsmonopolistische Kapitalismus unter den gegenwärtigen Bedingungen sich die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution aneignet.

ANMERKUNGEN

- 1) Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Zweite Abteilung. "Das Kapital" und Vorarbeiten. Band 3. Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). Teil 1-6. Berlin 1976-1982. Gekürzt: MEGA II/3.1.-6.
- 2) Hier seien nur einige Arbeiten genannt, z.B. Der zweite Entwurf des "Kapitals". Analysen, Aspekte, Argumente. Berlin 1983 (Sammelband). - Abriss der Geschichte des "Kapitals" von Karl Marx. Moskau 1983 (russ.). - "... unserer Partei einen Sieg erringen". Studien zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des "Kapitals" von Karl Marx. Berlin 1978. - Manfred Müller: Auf dem Wege zum "Kapital". Zur Entwicklung des Kapitalbegriffs von Marx in den Jahren 1857-1863. Berlin 1978. - Winfried Schwarz: Die Strukturgeschichte des Marxschen Hauptwerkes. Vom "Rohentwurf" zum "Kapital". Berlin (W) 1980. - G. A. Bagaturija/ W. S. Wygodski: Das ökonomische Erbe von Karl Marx. Geschichte, Inhalt, Methodologie. Moskau 1976 (russ.).
- 3) Siehe MEGA II/1.1, S. 102/103.
- 4) Siehe ebenda, S. 75-85.
- 5) Ebenda, S. 190.
- 6) Siehe ebenda, S. 75-77.
- 7) Siehe ebenda, S. 90/91; II/1.2, S. 732.
- 8) MEGA II/3.1., S. 246; auch MEGA II/3.6, S. 2050-2051.
- 9) Siehe ebenda, II/3.6, S. 2051-2052.
- 10) Ebenda, II/3.1, S. 292/293.
- 11) Ebenda, II/3.3, S. 853.
- 12) Ebenda, II/3.1, S. 302. - Siehe auch ebenda, S. 292/293. - II/3.6, S. 2053.
- 13) Ebenda, II/3.1, S. 217.
- 14) Siehe ebenda, S. 292/293, 302/303.
- 15) Ebenda, S. 293.
- 16) Siehe ebenda, II/3.3, S. 777, 853/854.
- 17) Siehe ebenda, II/1.2, S. 345-347.
- 18) Siehe ebenda, II/3.3, S. 716, 837/838.
- 19) Siehe ebenda, II/2, S. 135.
- 20) Siehe ebenda, II/3.3, S. 1129; II/3.4, S. 1302/1303.
- 21) Siehe ebenda, II/3.3, S. 780.
- 22) Siehe ebenda, S. 852/853, 905/906.
- 23) Siehe ebenda, S. 908/909.
- 24) Siehe ebenda, S. 1142/1143.
- 25) Siehe ebenda, S. 852/853.
- 26) Siehe ebenda, S. 905/906.
- 27) Siehe ebenda, S. 855-857.
- 28) Siehe ebenda, S. 777, 949/950.
- 29) Siehe ebenda, S. 748/749, 814/815, 942, 969.
- 30) Siehe ebenda, S. 692, 696, 699, 886.
- 31) Siehe ebenda, S. 814/815, 883-885.
- 32) Ebenda, S. 1004.
- 33) Ebenda, II/3.5, S. 1803.
- 34) Siehe W. I. Lenin: Werke, Bd. 38, S. 338.
- 35) Siehe Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 673.
- 36) Siehe Karl Marx: Lohn, Preis und Profit. In: MEW, Bd. 16, S. 147-149.
- 37) Siehe ebenda, S. 151/152.
- 38) Siehe W. S. Wygodski: Das Werden der ökonomischen Theorie von Marx und der wissenschaftliche Kommunismus. Berlin 1978, S. 220-226.